

Ludwig Erhard eröffnet die 3. Deutsche Industrieausstellung unter dem Funkturm, 19.9.1952:

„Diese Ausstellung, die zeigt den Lebensstandard der freien Welt. Sie soll ja keine Kontraste setzen, sondern sie soll verbinden, sie soll die freie Welt verbinden, soll der freien Welt zeigen, allerdings auch der unfreien Welt, was es bedeutet, die Grundsätze der menschlichen und der sittlichen Ordnung zu verlassen und welcher Erfolg erreicht werden kann, wenn freie Menschen in freiem Zusammenspiel ihrer Kräfte zusammenwirken. Ich halte diese Ausstellung für eine der prägnantesten Prägungen, die die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk nach dem Kriege gewonnen haben. Ich bin weit davon entfernt nun etwa zu sagen, daß wir schon so weit wären, um auf Lorbeeren ausruhen zu dürfen. Wir alle wissen genau, daß trotz aller Fortschritte und trotz aller Erfolge die Not des deutschen Volkes allenthalben noch so groß ist, daß vielleicht ein Besuch dieser Ausstellung sogar gewisse Bitterkeit erwecken muß.

Das alles ist uns bekannt, aber, meine Damen und Herren, man schafft die Lösung nicht dadurch, daß man mit gutem Herzen dem Volke alles Gute, wünscht, daß man ihm sagt, das und das und das, das müßtet ihr haben, das solltet ihr haben, nein, erst müssen die Voraussetzungen gelegt werden. Man kann nicht konsumieren, ohne daß man produziert hat. Und nur ein Volk, das den Mut zur Konsumtion hat, wird auch die Kraft zur Produktion aufbringen. Wir haben in der Welt Beispiele genug, um erkennen zu können, daß das nicht die richtige Wirtschaftspolitik ist, die nur nach der Verteilungsseite hin die Blicke und die Anstrengungen richtet und die Produktion, die Weckung der Kräfte der Erzeugung, die vernachlässigt. Und darum möchte ich schon glauben, daß unsere Wirtschaftspolitik, die in erster Linie ihr Augenmerk darauf gerichtet hat, die Produktionskräfte wieder zu wecken und zu entfalten, daß die richtig war. Und dieses Schaufenster, das wollen wir heute hier in Berlin zeigen. Wir wollen es der freien Welt zeigen, und wir wollen es der unfreien Welt zeigen, den einen zur Mahnung und den anderen zur Selbstbesinnung und zur Erweckung der Kräfte der Selbstbehauptung.“

Quelle: O-Ton Berlin. Kalter Krieg im Äther, Berlin 1997, S.24f.

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---